

395. Volkswohl-Abend

(Volksunterhaltungsabend des Vereins Volkswohl, Dresden)
am Dienstag, den 28. Dezember 1920, abends 7¹/₂ Uhr

3. Konzert des Philharmonischen Orchesters

Berlioz-Liszt-Abend

Leitung: Walter Armbrust / Solist: Rudolf Birnstein (Klavier)

Vortragsfolge:

- | | |
|--|-------------------------------|
| 1. Römischer Karneval („Carnaval romain“, 2. Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini“) | Hektor Berlioz
(1803—1869) |
| 2. Aus „Faust's Verdammung“, dramatische Legende | |
| a) Canz der Irrlichter
b) Sylphen-Canz
c) Ungarischer Marsch | |
| 3. Symphonische Variationen für Klavier und Orchester | César Franck
(1822—1890) |

10 Minuten Pause

- | | |
|--|----------------------------|
| 4. 12. ungarische Rhapsodie (für Klavier allein) | Franz Liszt
(1811—1886) |
| 5. „Casso“, symphonische Dichtung (nach Goethe) | |

Konzertflügel von August Förster, Zentraltheater-Passage.

Mit den Namen Berlioz und Liszt vereinigt das heutige Konzert zwei bedeutsame Vertreter der zum neuen Stilprinzip erhobenen sogenannten „Programm-musik“, d. h. der (im Gegensatz zur absoluten Musik) bewussten musikalischen Illustration eines bestimmten dichterischen Vorwurfs. Anders ausgedrückt, versteht man unter Programmmusik die musikalische Formbildung bestimmter erregender Vorstellungsrufen, also ein Malen und Dichten in Tönen an der Hand eines Programms, auf Grund dessen die Phantasie des Hörers gleich der des Dichters an bestimmte Objekte (äussere oder seelische Vorgänge) gebunden werden und sie als Erreger bestimmter Stimmungen und Gemütsbewegungen bewusst erkennen soll.

Solche programmatische Versuche lassen sich in der Musik des Altertums wie des Mittelalters vielfach verfolgen. Als der neuere Ausgangspunkt ihrer Wiedererweckung kann das erste bedeutende Werk „Symphonie fantastique“ (1829) des französischen Neuromantikers Hektor Berlioz gelten, der, selbst ein glühender Verehrer deutscher Meister wie Beethoven, Gluck und Weber, einen auch in Deutschland nicht zu verkennenden Markstein auf dem Wege der Musikentwicklung darstellt, besonders im modernen Ausbau der Orchesterbehandlung. Mit wildphantastischer Genialität, die seinem zerrissenen äusseren Lebensgange entsprach, stets

Kartenverkauf für die nächsten Abende heute vor Beginn und in der Pause am Kassenschalter.